

# Fixpunkte für Gefühle

*Denkmäler sind nicht eben nicht nur  
Bilderbuch-Ziele für Touristen*

Von Florian Gast

Denkmälern in München und in ganz Bayern begegnen wir Tag für Tag auf Schritt und Tritt. Burgen, Schlösser, Kirchen, Ausgrabungen – aber es sind nicht nur die offensichtlichen Denkmäler, die schützens- und erhaltenswert sind. Das Bayerische Denkmalschutzgesetz sagt hierzu: „Denkmäler sind von Menschen geschaffene Sachen oder Teile davon aus vergangener Zeit, deren Erhaltung wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, städtebaulichen, wissenschaftlichen oder volkskundlichen Bedeutung im Interesse der Allgemeinheit liegt. Baudenkmäler sind bauliche Anlagen oder Teile davon aus vergangener Zeit, ...“.

Seit rund sechs Jahren ist Prof. Dr. Egon Johannes Greipl Generalkonservator – und damit Chef – des Landesamtes. Unter seiner Leitung wurde die Behörde zu einer dienstleistungsorientierten und bürgernahen Institution des 21. Jahrhunderts umstrukturiert. Der rigide Sparkurs der bayerischen Staatsregierung trifft jedoch auch Greipls Etat empfindlich: Seit 1990 wurden beispielsweise die Mittel für Baudenkmäler im privaten Eigentum um rund 70% gekürzt und damit droht der Freistaat das bundesweite Schlusslicht im Denkmalschutz zu werden. Eine Tatsache, die den 57-jährigen Kultur-Enthusiasten spürbar bewegt.

**Samstagsblatt (SB):** Sie haben kürzlich wieder ganz massiv darauf hingewiesen, dass Bayern für den Denkmalschutz viel zu wenig Geld ausgibt. Wie gehen Sie damit um? **Egon Johannes Greipl (EJG):** Nun, jammern alleine hilft sicher nicht. Wir müssen die Bedeutung unserer Arbeit bestmöglich darstellen und sowohl auf politischer als auch auf



gesellschaftlicher Seite erklären, was geschieht, wenn wir unser Erbe nicht adäquat pflegen.

**SB:** Können Sie das etwas näher erläutern?

**EJG:** Gerne. Ich frage die Leute gelegentlich gerne, was sie sich ansehen, wenn Sie z.B. nach Italien fahren. Die Reihenaussiedlungen am Rand von Verona vielleicht? Natürlich nicht, denn schließlich reist man nach Verona um die schöne Altstadt mit den historischen Gebäuden zu bewundern. Oder wenn Sie sich Broschüren von Tourismusverbänden ansehen: diese werben überwiegend – wenn nicht mit unberührter Natur – mit repräsentativen Baudenkmälern und



auch noch nicht bekannte Bodendenkmäler, die z.B. durch Grabungen oder Baumaßnahmen entdeckt werden. Seit seiner Gründung betreibt das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege eigene Restaurierungswerkstätten, die sowohl Kunstwerke von herausragender Bedeutung fachgerecht bearbeiten als auch Richtungweisende Methoden exemplarisch erproben.

Jedes Jahr veranstaltet die Behörde einen „Tag des offenen Denkmals“, bei dem auch eine Vielzahl sonst nicht öffentlich zugänglicher Bauwerke besichtigt werden kann. [www.blfd.bayern.de](http://www.blfd.bayern.de)

intakten Ortsbildern. Und das sind die Werte, die wir als Landesamt vertreten. Nicht nur für die Touristen, sondern ganz besonders auch für die Menschen, die hier leben.

**SB:** Braucht es dafür 120.000 Baudenkmäler, die alle auch gepflegt und betreut werden müssen?

**EJG:** Nun, nicht alle werden von staatlicher Seite mit Mitteln bedacht. Ganz entscheidend ist das Engagement der Kirche und von privater Seite. Und wie gesagt: Tourismus ist nur eine Seite der Medaille. Identität und Heimat sind gerade in einer globalisierten Welt für viele von uns essentielle Werte. Dazu braucht es Konstanten, wie eben ein vertrautes Ortsbild oder ein weithin sichtbares Gebäude mit Geschichte. Zudem sollte man nicht vergessen, dass sich in der Gesamtheit an Denkmälern naturgemäß eine kleine Anzahl spektakulärer und international bedeutender verbirgt und eine ganze Menge nur regional relevanter – die aber trotzdem nicht minder erhaltenswert sind.

*„Denkmäler sind wichtig für ein Gefühl von Heimat und als Teil der Kulturgeschichte.“*

**SB:** Sind Denkmäler auch immer etwas künstlerisch Wertvolles?

**EJG:** Nein, ganz und gar nicht. Es geht, pauschal gesagt, um die sichtbare Dokumentation der Vergangenheit. Deshalb stehen auch Bauwerke und Stätten des Dritten Reichs unter Denkmalschutz. Ebenso wie solche aus der industriellen Entwicklung in den 50er und 60er Jahren.

**SB:** Lässt sich denn heute überhaupt noch etwas Neues, schützenswertes finden?

**EJG:** Bei den Bodendenkmälern ganz besonders, denn die Technik hat hier dramatische Veränderungen hervorgerufen. Luftbilder und magnetometrische Aufnahmen zeigen uns verborgene Schätze, die wir ohne diese Möglichkeiten wahrscheinlich nie entdeckt hätten. Aber auch bei den Baudenkmälern schreitet die Zeit voran und was heute wenig bedeutsam erscheint, kann in einigen Jahren oder Jahrzehnten bereits ein Beleg einer vergangenen Epoche sein. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Olympiapark. Aus heutiger Sicht dokumentiert das Gelände eine abgeschlossene Epoche.

**SB:** Sie haben ein klar formuliertes Gesetz als Arbeitsgrundlage. Wo bleibt da der Freiraum für persönliche Entfaltung?

*„Burgruinen z.B. sind für einen Nutzungsneurotiker die Hölle – aber deshalb nicht minder erhaltenswert!“*

**EJG:** Als ich das Amt des Generalkonservators angetreten habe wusste ich bereits, dass mir bevorstand, der Behörde eine neue Struktur zu geben. Wie jeder Unternehmer weiß, reicht es dafür nicht ein hübsches Organigramm zu zeichnen. Sie müssen die Mitarbeiter überzeugen und für ihre Ideen begeistern. Das ist eine persönlich sehr fordernde Aufgabe, die mir jedoch auch viel Freude gemacht hat – und immer noch macht.

**SB:** Lassen Sie uns mehr zu Ihnen persönlich kommen. Sie haben 1968 Abitur gemacht. Würden Sie sich als 68er bezeichnen?

**EJG:** In gewissen Belangen ja. Insbesondere bei den Fragen, was wir unseren Kindern hinterlassen und wie wir mit den begrenzten Ressourcen umgehen. Nicht umsonst wurde das bayerische Naturschutzgesetz 1973 rechtskräftig – ebenso wie das Denkmalschutzgesetz. An der Uni Regensburg gab es über Umweltfragen zu meiner Zeit heftige



In der Alten Münze, mitten in der City, hat das Landesamt für Denkmalpflege stilgerecht seinen Sitz



**Prof. Dr. Egon Johannes Greipl**  
Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege

- Geboren am 19.09.1948 in Passau
- 1968 Abitur am Albrecht-Altdorfer-Gymnasium Regensburg
- 1968-1970 Militärdienst
- Berufliche Stationen:**
- 1970-1977 Studium der Geschichte, Kunstgeschichte und Alten Sprachen an der Universität Regensburg
- 1978 Promotion bei Prof. Dr. Andreas Kraus
- 1977-1981 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Haus der Bayerischen Geschichte, München
- 1981-1984 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Institut in Rom
- 1984-1989 Akademischer Rat a.Z. am Institut für Bayerische Geschichte der Universität München
- 1989-1993 Leiter der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern
- 1993-1999 Kulturreferent und berufsmäßiger Stadtrat in Regensburg
- Juni-Oktober 1999 im SFOR-Einsatz in Bosnien-Herzegowina
- seit 01.11.1999 Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege
- seit 16.06.2003 Honorarprofessor der Universität Bamberg



Steht bereits unter Denkmalschutz: das Olympiagelände mit seinen Bauten und dem international bekannten Zeltdach

ge Debatten und daran habe ich mich häufig beteiligt.

**SB:** Ihr Büro ist hier in der herrlichen Alten Münze mitten in München. Wohnen Sie privat auch in einem Baudenkmal?

**EJG:** Ja. Meine Wohnung liegt in einem denkmalgeschützten Haus in Neuhausen.

**SB:** Zieht es Sie im Urlaub auch an historische Stätten oder suchen Sie eher das Kontrastprogramm mit Strand und Meer?

**EJG:** Ach, da mache ich mir kein festes Programm. Wenn ich in einer Gegend bin, die zusätzlich zur schön-

nen Landschaft auch noch Sehenswürdigkeiten bietet, nehme ich die Möglichkeiten gerne wahr – aber wie gesagt, ohne detaillierten Plan. Und ganz sicher ohne dass ich meinen Mitreisenden kunsthistorische Vorträge halte!

**SB:** Gibt es einen persönlichen Traum, den Sie sich noch erfüllen möchten?

*„Beim Renovieren meiner Wohnung habe ich schönes Parkett und Malereien der Gründerzeit entdeckt!“*

**EJG:** Den gibt es in der Tat: ich möchte nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch Osteuropa fahren. Polen, Lettland, Litauen ohne Hektik bereisen und dabei die reichhaltige Geschichte dieser Gegend aufsaugen – aber das wird wohl warten müssen, bis ich in einigen Jahren in Ruhestand gehe, denn ein halbes Jahr sollte das schon dauern!